

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 10

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Gotthardbahn-Ingenieure. Am 1. d. M. feierte seinen 85. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit Prof. Dr. Ing. C. Doležalek von der Techn. Hochschule in Berlin. Er war von 1875 bis 1878 beim Bau der Nordrampe Sektionsingenieur in Göschenen, kam dann als Professor an die Techn. Hochschule Hannover und von dort nach Charlottenburg, von wo er sich mit Ende des Sommersemesters 1927 in den Ruhestand zurückgezogen hat; sein Nachfolger auf dem Lehrstuhl ist Oberregierungs-Baurat Frevert (Hamburg).

Sein 75. Lebensjahr vollendet am 21. Dezember d. J. Ingenieur Ulr. Kollbrunner, nachmals und bis 1922 Sekundarlehrer in Zürich-Enge, von dem die wenigsten wissen, dass er nach Besuch des Eidgen. Polytechnikums (1869/73) von 1873 bis zur Krisis von 1877 bei der Bausektion Flüelen-Amsteg tätig war; die damalige Einstellung der Arbeiten führten ihn notgedrungen zum Berufswechsel ins Lehramt. Unter „Literatur“ am Schluss dieses Heftes findet der Leser die Ankündigung seiner Lebenserinnerungen, die gerade für die Bauperiode der G. B. bis 1877 (Gerwig, Hellwig u. Alfr. Escher!) sehr aufschlussreich sind. — Den beiden Veteranen möge eine friedliche Abendsonne noch einen langen Lebensabend bescheinen!

„**Hafraba**“. Die Pläne-Ausstellung der Autostrasse Hamburg-Frankfurt-Basel (vergl. Seite 125) kommt von Basel nach Zürich, und wird vom 7. bis 14. September im Saal Nr. 10b der E. T. H. der Besichtigung zugänglich sein. Sie umfasst eine Uebersichtskarte 1:100 000 der rund 880 km langen Strasse, ferner sektionsweise Darstellung 1:25 000, endlich Einzelheiten wie Kreuzungsbauwerke, Abzweigungen u. dergl. Anlässlich der Eröffnung am 7. September um 14³⁰ Uhr wird voraussichtlich der Rektor der E. T. H., Prof. C. Andreae, einen orientierenden Vortrag halten.

Normalien des Vereins schweizer. Maschinen-Industrieller. Als neue, seit unserer letzten bezüglichen Mitteilung (auf Seite 245 letzten Bandes) herausgegebene Normenblätter des V. S. M. sind zu nennen: Nr. 12 102 Schlüsselweiten, Nr. 12 250 bis 12 258 Gewindestifte, Nr. 12 340 und 12 341 (je zwei Blätter) Sechskantschrauben mit Zapfen, Nr. 12 344 bis 12 349 Würfelschrauben, und Nr. 12 803 Vierkant-Holzschrauben.

Der „**Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild**“ hält vom 24. bis 27. September seine zweite Tagung in Augsburg ab. Interesse dürfen vor allem die Referate über Malmaterial und Maltechnik beanspruchen. Anmeldungen und Auskünfte bei der Geschäftsstelle des Bundes, Hamburg 1, Spitalerstrasse 11.

Ausstellung neuer schweizerischer Architektur in Aarau. Das Material der von uns auf Seite 334 letzten Bandes (18. Juni d. J.) besprochenen Berner Ausstellung ist jetzt und bis zum 18. September im Gewerbemuseum Aarau ausgestellt.

Wettbewerbe.

Ueberbauung des Stampfenbach-Areals in Zürich (S. 25, 40, 96 und 126). Zu unserer Aeusserung über eine Eingabe auf vorbehaltlose Zulassung sämtlicher Angestellten ersucht Herr M. Gomringer um die berichtigende Feststellung, dass seine Angelegenheit in Abwesenheit des von uns als sozial empfindend bezeichneten Bauvorstandes I durch den ihn vertretenden, „der freisinnigen Partei angehörenden Bauvorstand II behandelt worden“ sei, und zwar sei sein (Gomringers) Ausschluss vom engern Wettbewerb erfolgt „unter Beeinflussung durch organisierte Architekten.“

Andererseits geben wir von der Versicherung eines Dipl. Arch. unter den (etwa 80) Unterzeichnern der Eingabe Kenntnis, dass die meisten Unterzeichner aus rein wirtschaftlichen Erwägungen und Bedürfnissen nach persönlicher Freiheit (bei vertragsloser Anstellung) sich der Eingabe angeschlossen hätten, und *nicht* unter politischen Einflüssen; ein Wunsch nach „kommunistischem Vorspann“ habe keineswegs bestanden. Wir behalten uns vor, auf die Ausführungen dieses Kollegen zurückzukommen.

Völkerbund-Gebäude in Genf. Der Mitverfasser Architekt Hans Wittwer des auf Seite 106 (20. August d. J.) veröffentlichten Entwurfs Nr. 152 von Hannes Meyer und Hans Wittwer, ersucht uns mitzuteilen, dass bei Uebersiedelung seines Kollegen nach Dessau ihr gemeinsames Bureau in Basel nicht etwa aufgehoben sei, sondern von ihm (Wittwer) in unveränderter Weise weitergeführt werde.

Zum Entwurf Nr. 454 (Seite 106) schreibt uns der Schwieger-vater Neutras, Ing. A. Niedermann (Männedorf), es sei dem Autor-Namen R. J. Neutra noch der seines Sozios R. M. Schindler (Los Angeles) als Mitarbeiter beizufügen.

Nekrologe.

† **Heinr. Meili-Wapf**, dessen Tod wir bereits kurz gemeldet, stammte aus Zürich, wo er am 20. Juni 1860 geboren wurde, wo er auch die Schulen und das Gymnasium besuchte. Nach einer zweijährigen Bauplatz-Praxis bildete er sich von 1880 bis 1884 am Eidgen. Polytechnikum zum Architekten aus. Die nachfolgende Charakteristik seines Schaffens entnehmen wir einem ausführlichen Lebensbild, das uns sein Sohn und späterer Mitarbeiter, Arch. Armin Meili, freundlich zur Verfügung gestellt hat.

Ein halbjähriger Studienaufenthalt in Florenz verlieh Heinrich Meilis Schaffen die Freiheit, die zeitlebens seine Werke auszeichnete. Nach einer kurzen Praxis auf dem Bureau von Prof. F. Bluntschli führten ihn seine Lehr- und Wanderjahre nach Wien, Budapest und Triest. Er verbrachte zweieinhalb Jahre in diesen Städten, wo er in grossen Firmen selbstständig arbeitete. Im Jahre 1887 kam er durch Vermittlung seines

Lehrers Bluntschli als Architekt in Stellung nach Luzern. 1888 wirkte er als Bauleiter einer grossen Fabrikanlage in Prato bei Florenz, um 1889 endgültig nach Luzern zu übersiedeln. Später trat er als Chefarchitekt in die Verwaltung der Gotthardbahn ein. Besondere Erwähnung aus dieser Arbeitsperiode verdient der Bau des Bahnhofgebäudes Goldau, das in Anbetracht seiner komplizierten Grundrissanlage eine sehr gelungene Lösung bedeutet.

In frühern Jahren beteiligte sich Meili an zahlreichen Wettbewerben. Seine Erfolge auf diesem Gebiete fallen hauptsächlich in die Jahre 1890 bis 1900. Es seien hier folgende genannt: Kantonschule in Schaffhausen (1. Preis); mehrere Luzerner Stadthausprojekte (1. und 2. Preise); Altersasyl Schaffhausen (1. Preis); Hofkirkentreppe (zwei 1. Preise); Bahnhof Zug (3. Preis); Museum in Solothurn (3. Preis); Zürcherisches Regierungsgebäude auf dem Areal des Obmannamtes (3. Preis); Oberrealschule Basel (2. Preis), sowie eine Anzahl kleinerer Konkurrenzerfolge. Später kam, gemeinsam mit seinem Sohne, die Kirche in Solothurn dazu (1. Preis). Von seinen grössern ausgeführten Bauten seien erwähnt: das Gebäude des eidgen. Versicherungsgerichtes in Luzern, früher Privatbahn. Dieses in den Formen einer spätern Genueser Renaissance erbaute Gebäude ist das typische Beispiel seiner anfänglichen Baugesinnung. Es folgten die Neubauten des Hotels Rigi-Kaltbad, das Palace-Hotel in Luzern und das Grand Hotel Semiramis in Cairo. Dort finden wir eine dem alpinen Milieu angemessene gedämpfte Romantik, da ein prunkvolles, von den Formen der Zeit und dem bauerlichen Willen zum Demonstrieren beeinflusstes Bauwerk, und in Cairo endlich eine prächtige, kubisch erfasste Baugruppe, trefflich in die Nillandschaft hineingepasst. Ferner sei erinnert an eine grössere Zahl von Fabrikbauten in Zofingen und Umgebung (die alle zu nennen zu weit führen würde).

Seine positiven Kenntnisse und reiche praktische Erfahrung verschafften ihm ein grosses und weitreichendes Zutrauen in seine Zuverlässigkeit bei Beurteilung von wichtigen und heiklen Baufragen, wodurch zahlreiche Berufungen zu Expertisen und in Preisgerichte veranlasst wurden.

Im Jahre 1900 erging an ihn ein Ruf als Professor an das Technikum in Winterthur, den er aber ablehnte, weil er Luzern nicht verlassen wollte und die freie Ausübung des Architektenberufes ihm am Herzen lag. Die grosse Mannigfaltigkeit seines Schaffens führte



HEINR. MEILI-WAPF
ARCHITEKT

20. Juni 1860

28. Juli 1927